



MÄDCHEN_ARBEIT RELOADED II

Konzept- und Qualitätsentwicklung von (queer-)
feministischer und intersektionaler Mädchen_arbeit
im 21. Jahrhundert

DOKUMENTATION FORTBILDUNG

»Was weiß denn ich?!« Kritisches *Weißsein* und Privilegienreflexion in der Mädchen_arbeit

17. NOVEMBER 2016

Gefördert vom

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen





Inhalt

Mädchen_arbeit reloaded II	3
Fortbildung	
<i>Kim Annakathrin Ronacher</i> »Was weiß denn ich?!« Kritisches Weißsein und Privilegienreflexion in der Mädchen_arbeit	4
Impressum	7



MÄDCHEN_ARBEIT RELOADED II

Prozess der Konzept- und Perspektiventwicklung für die Praxis (queer-) feministischer und differenzreflektierter Mädchen_arbeit

Mit dem Prozess *Mädchen_arbeit reloaded II* bietet die LAG Mädchenarbeit in NRW im Rahmen eines Fachgesprächs, einer Fortbildung und eines Vortragstextes Fachkräften und Interessierten die Möglichkeit, sich zur Praxis feministischer Mädchen_arbeit auszutauschen, sich anregen zu lassen und vor dem Hintergrund (queer-) feministischer und intersektionaler Diskurse die eigene Arbeit zu reflektieren, um sich an der Entwicklung von Perspektiven für die feministische Mädchen_arbeit zu beteiligen.

Der Diskursprozess *Mädchen_arbeit reloaded II* wird vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW gefördert.

Im Rahmen des Diskursprozesses *Mädchen_arbeit reloaded II* finden 2016 folgende Veranstaltungen statt:

Fachgespräch

Unterschiedlich verschieden! Von der Theorie zur Praxis
3.11.2016

Fortbildung

»Was weiß denn ich?!« Kritisches *Weißsein* und Privilegienreflexion in der Mädchen_arbeit
17.11.2016

Vortragstext

Der Umgang mit Machtdynamiken in transkulturellen Teams im Kontext der Mädchen_arbeit
von Dipl. Päd. Güler Arapi

Das Fachgespräch, die Fortbildung und der Vortragstext werden auf der Website der LAG Mädchenarbeit in NRW e.V., www.maedchenarbeit-nrw.de dokumentiert.



Fortbildung

Kim Annakathrin Ronacher

»Was weiß denn ich?!« Kritisches Weißsein und Privilegienreflexion in der Mädchenarbeit

Meine eigene Position reflektieren. Sensibilisierung. Austausch über Situationen und Handlungs(un)möglichkeiten. Austausch über Powersharing. Wie kann ich als weiße Pädagogin einen Raum eröffnen, in dem Rassismus für Mädchen of Color ansprechbar ist – und gleichzeitig auch um die Grenzen wissen? Wie kann ich Rassismus in der Arbeit mitdenken? – Das waren einige der Anliegen und Fragen der Teilnehmer*innen für den Workshop zu Kritischem Weißsein.

1. Was weiß denn ich über... Weißsein und Rassismus?

Doch was bedeutet überhaupt Kritisches Weißsein? Kritisches Weißsein, auch Critical Whiteness genannt, richtet in der Auseinandersetzung mit Rassismus den Fokus auf (das eigene) Weißsein. Weißsein und damit verbundene Privilegien werden so aus der für uns weiße Menschen oft unmarkierten Selbstverständlichkeit und scheinbaren Neutralität heraus geholt (Sow 2008). In Workshops wird dazu gearbeitet, inwiefern Rassismus und Weißsein u.a. im eigenen Alltag, in der Biographie, im Selbstbild und im beruflichen Handeln eine Rolle spielen. Ziel ist es, eine nachhaltige rassismuskritische Perspektive und Praxis zu entwickeln. Diese Auseinandersetzungen werden als Teil von (pädagogischer) Professionalität verstanden.

2. Was weiß denn ich über... meine Privilegien?

Bei dem Workshop sind wir mit der Methode »Privilegiengalerie« eingestiegen (zur Methode: Lück, Stüzel 2009; Linnemann, Ronacher 2016). In einem Treppenhaus hängen zahlreiche weiße Privilegien wie bspw.

- Ich kann Abdeckpuder oder Pflaster in »hautfarben« kaufen, die mehr oder weniger wie meine Haut aussehen.
- Ich bin selbstverständlich mit gemeint, wenn von »der deutschen Gesellschaft« die Rede ist.
- Bei Terminen mit Stiftungen, Behörden und Geldgeber_innen kann ich davon ausgehen, dort Menschen meiner »Hautfarbe«/»Herkunft« gegenüber zu sitzen.



Die Teilnehmer*innen gehen durch diese »Galerie« von Privilegien und lesen alle in Stille durch. In der Auswertung haben wir zunächst über die Gefühle und Assoziationen gesprochen, die während des Lesens kamen. Hier wurden u.a. genannt Wut, Ohnmacht, Scham, Unbedarftheit, aber auch Sicherheit und Erleichterung darüber, diese Privilegien zu haben. Ein*e Teilnehmer*in meinte, dass die Konfrontation mit der Masse an Privilegien bei ihr Schuldgefühle ausgelöst hat, »ich will nicht etwas haben, einfach nur, weil ich weiß bin«. Gleichzeitig wurde in der Diskussion deutlich, dass *weiße* Menschen nicht individuell »schuld« daran sind, diese Privilegien zu haben – und diese auch nicht einfach »ablegen« können. Möglich ist aber, sich dieser bewusst zu werden und einen verantwortungsvollen Umgang damit zu entwickeln, gerade auch in beruflichen Kontexten. Eine Strategie dafür ist »Power Sharing«. Dies bedeutet die eigenen Privilegien, Zugänge und Ressourcen zu reflektieren und diese anderen zur Verfügung zu stellen sowie selbst rassistisch einzusetzen. Eingebracht wurde von Teilnehmenden auch die intersektionale Verschränkung von Privilegien, also dass nicht alle Privilegien auf alle *weißen* Menschen (gleichermaßen) zutreffen. So haben z.B. *weiße* Trans*Personen oder *weiße* Personen mit sog. Beeinträchtigungen nicht unbedingt folgende Privilegien »Ich kann davon ausgehen, dass meine Nachbar_innen in einer neuen Wohngegend mir gegenüber neutral oder freundlich sein werden.« oder »In feministischen Räumen kann ich mich sicher und wohlfühlen und weiß, dass meine Lebensrealitäten dort willkommen sind.«

3. Was weiß denn ich über... Handlungsmöglichkeiten?

Im zweiten Teil des Tages ging es um Praxisreflexion, also eine rassistisch-kritische, intersektionale Analyse von konkreten Situationen aus dem Arbeitsalltag der Teilnehmer*innen. Ziel der Praxisreflexion ist es, die Perspektiven auf eine Situation zu erweitern und darauf aufbauend neue Handlungsoptionen zu entwickeln. Anhand von einzelnen Situationen haben wir erarbeitet, welche institutionellen und gesellschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Situationen deutlich werden und anschließend gemeinsam Ideen für Handlungsmöglichkeiten gesammelt. In der Arbeit an einzelnen Situationen zeigte sich, dass die Widersprüche und Schwierigkeiten, mit denen einzelne im Arbeitsalltag konfrontiert sind, oft strukturelle und institutionelle Ursachen haben – und trotzdem ein Handeln in und mit diesen Widersprüchen möglich ist.

Und wie kann es weitergehen...?

Deutlich wurde, dass der Tag ein guter Einstieg war, es aber den Wunsch und den Bedarf nach weiteren Austausch- und Reflexionsräumen gibt. Gerade die Auseinandersetzung mit Handlungsmöglichkeiten und mit Strategien für strukturelle Veränderungen in Einrichtungen wurden als wichtige Themen benannt, zu denen sich die Teilnehmer*innen weitere Fortbildungen wünschen.



Zum Weiterlesen:

- EGGERS, MAUREEN MAISHA; KILOMBA, GRADA; PIESCHE, PEGGY; ARNDT, SUSAN (Hg.) (2005): *Mythen. Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland*. Münster.
- LINNEMANN, TOBIAS; RONACHER, KIM ANNAKATHRIN (2016): »Rassismus und Weißsein, das spielt bei uns keine Rolle«!? – Critical Whiteness-Perspektiven auf kulturelle Bildung. In: Gritschke, Caroline; Ziese, Maren (2016): *Geflüchtete und Kulturelle Bildung. Formate und Konzepte für ein neues Praxisfeld*. Bielefeld.
- LÜCK, MITJA SABINE; STÜTZEL KEVIN (2009). Zwischen Selbstreflexion und politischer Praxis. Weißsein in der antirassistischen Bildungsarbeit. In: Mende, Janne/Müller, Stefan (Hg.), *Emanzipation in der politischen Bildung. Theorien – Konzepte – Möglichkeiten*, Schwalbach/Ts, S. 330 – 353.
- PIESCHE, PEGGY (2013): »Kritisches Weißsein ist eine Überlebensstrategie«. In: an.schläge. *Das feministische Magazin*, November 2013.
URL: <http://anschlaege.at/feminismus/2013/11/kritisches-weissein-ist-eine-uberlebensstrategie>, Stand: 03.03.2017.
- SOW, NOAH (2008): *Deutschland Schwarz Weiss. Der alltägliche Rassismus*. München.
- WACHENDORFER, URSULA (2001): Weißsein in Deutschland. Zur Unsichtbarkeit einer herrschenden Normalität. In: Arndt, Susan (Hg.): *AfrikaBilder. Studien zu Rassismus in Deutschland*. Münster, S. 87–101.

Kontakt:

Kim Annakathrin Ronacher ist systemische Coach und freiberufliche Trainerin mit den Schwerpunkten Rassismuskritik/Critical Whiteness, Diversity & Antidiskriminierung. Sie ist außerdem als Beraterin für diversitysensible Team- und Organisationsentwicklung tätig, mail@kim-ronacher.net, www.kim-ronacher.net



Impressum

Herausgeberin

Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V.
Robertstr. 5b, 42107 Wuppertal
fon 0202.75 95 046
fax 0202.75 95 047
lag@maedchenarbeit-nrw.de
www.maedchenarbeit-nrw.de

Redaktion: Marthe Heidbreder, Sanata Nacro

Gestaltung: designbüro drillich

Bildnachweis: Grafik © Style-Photography fotolia.com,
Fotos © Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V.

Copyright: Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V.

Wuppertal und Bielefeld, 2016

Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit in NRW e.V.
Robertstraße 5a
42107 Wuppertal

fon 0202.759 50 46
fax 0202.759 50 47
lag@maedchenarbeit-nrw.de
www.maedchenarbeit-nrw.de



www.maedchenarbeit-nrw.de